Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 5 (1912)
Heft: 9

Artikel: Wie der liebe Gott in der Bibel dargestellt wird : (Schluss)
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406282

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vor die Geschworenen kommt der Prediger der natürlichen Erziehung. Volksblut und Volksglaube sollen nicht frei sein; sie sollen sich innerhalb des Rahmens entwickeln, den Staat und Kirche im Schein der Volksgesetzgebung an die Wand malen. Staatsrecht soll nicht Volksrecht sein, Volkstum soll Handlangertum sein; so ein Untertan soll lieber Versuchskaninchen sein, als sich frei entwickeln dürfen. Nur wer Geld hat und Geld hergibt, ist etwas und hat etwas. Frei sein sollen die, die Millionen und Milliarden einbringen, sei es auch durch den Schnaps, ein Ersäufen des Volksgeistes und Volksleibes. Frei sein sollen Bischöfe und Fürsten, Börsen und Banken — ob jüdisch oder nicht — die die Milliarden sichern, liege das Volk schon halb tot auf dem Boden derer, die ganze Täler aussaugen. Erlaubt ist, was den Staat konkurrenzfähig macht mit anderen Staaten; unterdrückt wird, was ihn schwächt für Heere und Kriege. Das Rüsten, die Milliarde, sagt er, sind Friede, Volkswohl. Deshalb Hindernisse rechts und links gegen alles, was eins macht, was Volksleib und Volksgeist natürlich macht.

„Sie kommen vor die Geschwornen!" sagte ein Richter, als das kleinste Lehrerblatt nachgedruckt hatte, was ich jenseits der schwarzgelben Pfähle über die Erziehung der Wahrheit gesagt; wo ich gezeigt hatte, daß unsere Schule nicht in der Wahrheit ist.

„Gefängnis für Volksverbesserung?" frug ich.

„Wären die Geschworenen Staatsdiener gewesen", sagte der Verteidiger, Dr. Pergelt, als wir den Gerichtssaal in der Alserstraße verließen, „hätte man Sie eingesperrt. Justiz- und Unterrichtsminister selber standen hinter ihrem schwarzen Kläger! So aber siegten wir!"

Wo Gewaltiges sein sollte, Volksentwickeln — und was könnte größer, heiliger sein? — ist der Staat die Walze, die über die Völker geht: Volksleib wird Blutlosigkeit, Volksentseelung, die Menschheit Herdenvieh.

Abbazia. Ewald Hause.

Wie der liebe Gott in der Bibel dargestellt wird.

(Der Intern. Vereinigung ernster Bibelforscher gewidmet.)

(Schluß.)

Der liebe Gott als Reinlichkeitsapostel:

Die Wege zu diesem Thema sind etwas schlüpfrig. Deshalb mögen einige Umschreibungen gestattet sein. Es ist eine Folge von Naturgesetzen. welche älter sind als die Menschheit, daß der Mensch außer dem Essen und Trinken noch andere Bedürfnisse hat. Und diese „anderen Bedürfnisse", deren Verrichtung selbst den heldenmütigsten Kämpfer in der Not zu einem Gewissen Rückzug zwingen kann, sind es, welche die Gottheit selber regelt. Nach dem V. Buch Moses 23, 10—14 soll sich die Sache folgendermaßen abwickeln:

„Wenn jemand unter dir ist, der nicht rein ist, daß ihm des Nachts etwas widerfahren ist, der soll hinaus vor das Lager gehen und nicht wieder hineinkommen, bis er vor Abend sich mit Wasser habe. Und du sollst draußen vor dem Lager einen Ort haben, dahin du zur Not hinaus gehst. Und sollst ein Schäuflein haben, und wenn du dich draußen setzen willst, sollst du damit graben, und wenn du gesessen bist, sollst du zuscharren, was von dir gegangen ist."

Im II. Buch Moses 33, 20—24 erfahren wir auch etwas über:

Das leibliche Aussehen des lieben Gottes.

Darnach hätte Moses ihn einmal zu sehen verlangt, was Gott der Herr jedoch nicht zulassen durfte. Um ihm aber dennoch etwas entgegenzukommen, hieß er Moses auf einen hohen Felsen steigen, von wo aus er durch eine Felsenritze hindurchgucken konnte. Im Augenblick nun, wo der vorbeiging, verdeckte er die Felsenspalte mit seiner Hand. Kaum hatte er jedoch seine Hand wieder weggenommen, da kroch Moses schnell aus seinem Versteck hervor, bekam aber nur durch den hintern Teil seine Majestät zu sehen. Eine nähere Beschreibung, dessen was er gesehen, scheint Moses jedoch nicht für wichtig genug gehalten zu haben, da Einzelheiten darüber in der Bibel fehlen. Immer aber ist und bleibt es interessant, daß der liebe Gott nicht von vorn, sondern nur von hinten gesehen werden darf!

Der liebe Gott als Charakter.

Bemerkenswert und auffallend ist seine bisweilen auftretende Launenhaftigkeit. Wehe dem, der ihm da in die Hände fiel. So hielt er denn eines schönen Abends Jakob an, etwas abseits eines Weges und schlug sich die ganze Nacht mit ihm herum. „Er rang mit ihm, bis die Morgenröte anbrach." (I. Buch Moses 32, 24—30.)

Ein andermal traf er Moses in einer Herberge. Moses hatte es unterlassen, einer seiner Söhne beschneiden zu lassen. Deshalb warf sich der Herr voller Wut auf ihn, um Moses zu töten. Moses aber war stark und Gott der Herr mußte schließlich auf sein Vorhaben verzichten. (II. Buch Moses 4, 24—26.)

Der liebe Gott als Richter und Henker.

Als Richter scheint seine Stärke in der Veranstaltung von Massenschlächtereien gelegen zu haben. Seine Arbeitsweise ist stets gekennzeichnet durch die schreiende Ungerechtigkeit und absurde Grausamkeit der Strafen, die er stets über diejenigen verhängt, die sie am wenigsten verdient haben, während die eigentlichen Schuldigen mit leichter Strafe oder ganz leer ausgehen. Einige Beispiele aus der Bibel mögen das Gesagte erläutern:

Die Menschheit begeht Sünden. Zur Strafe läßt er sie in einer Sündflut zu Grunde gehen. Alles wird ersäuft. Selbst die unmündigen Kinder und die unschuldigen Tiere fallen dem Zorne Gottes anheim.

Eva wurde durch eine Schlange in Versuchung gebracht. Es handelte sich nur um eine einzige, böse Schlange. Aber Gott der Herr verflucht und verurteilt sie alle, „von nun an auf dem Bauche zu kriechen und Erde zu essen ihr Leben lang." (I. Buch 3, 14.) Es gibt zwar heute keine Schlangen mehr, welche bloß Erde fressen, wenn wir nicht etwa die Regenwürmer zu den Schlangen zählen wollen. Und ohne Zweifel wird es nie solche gegeben haben. Der Irrtum liegt wohl auf Seiten desjenigen, der die Bibel verfaßt hat. Offenbar wußte der liebe Gott damals noch nicht, daß die Schlangen beim Verkriechen in die Erde sich nur in diese hineinbohren und sich durch dieselbe hindurchdrücken. Er war wohl des Glaubens, daß diese Tiere sich in die Erde hineinfressen, ungefähr so, wie Weiland die Wölfe in Freiherr von Münchhausens Pferd sich verbissen. Nicht, daß wir etwa die Schlangen deswegen bemitleiden wollten. Immerhin aber tritt das an ihnen begangene Unrecht offensichtlich genug zu Tage!

Als die Juden Aegypten verlassen sollten, widersetzte sich Pharao diesem Vorhaben und zwar mit solcher Energie, daß Gott, der Schützer und Schirmer der Juden, darüber in höchsten Zorn geriet. Die Folge war, daß er in der Nacht seine himmlischen Heerscharen aufbot, um die sämtlichen Erstgeborenen des Landes niederzumetzeln, „von dem ersten Sohn Pharaos an, der auf seinem Stuhle saß, bis auf den ersten Sohn des Gefangenen im Gefängnis und alle Erstgeburt des Viehs." (II. Buch 12, 29 ff.) Was wohl das liebe Vieh und die armen Kinder mit dem Streite zwischen Jehovah und Pharao zu tun gehabt haben mögen? Genug, das Mittel wirkte. Pharao ward mürbe und ließ die Israeliten ziehen. Der Herr gab ihnen nebenbei noch zu verstehen, die wertvollsten Gewänder und Gerätschaften der Aegypter ebenfalls mitlaufen zu lassen. Die Kinder Israels verstanden den Wink „und beraubten also die Aegypter." — Ein Kommentar ist überflüssig!!

Weiter wird in I. Sam. 15, 3 erzählt, daß der liebe Gott dem König Saul den blutrünstigen Befehl gegeben habe, hinzuziehen und die Amalekiter zu schlagen „mit allem, was sie haben: Schone seiner nicht, sondern töte beide, Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Schafe, Kamele und Esel." Der gute König Saul war besser als sein Gott, denn er empfand menschliches Rühren. Er schlug die Amalekiter zwar, ließ aber Barmherzigkeit walten und wurde dafür von dem „Herrn Zebaoth" wegen Ungehorsams und Nichtbefolgung des göttlichen Gebotes verworfen! — Tableau: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!

Ein letztes Beispiel:

Bekanntlich eroberten die Philister einst die Bundeslade der Israeliten und entführten sie. Der liebe Gott war sehr erbost darüber. Er sann auf Rache und „schlug die Philister mit bösen Beulen." Die deutsche Bibelübersetzung läßt uns über das Wesen dieser „bösen Beulen" im Unklaren, während die französische Bibel in der Uebersetzung von Osterwald von „Beulen am After" spricht, also von Hämmorhoiden. Was Wunder, wenn die armen Philister ob der sonderbaren Krankheit in Not gerieten. Sie befragten ihre Priester um Rat und taten, wie sie sagten: Sie luden die Bundeslade auf einen Wagen, spannten zwei Kühe davor und führten sie wieder an die Israeliten zurück, aber nicht, ohne dieser Ladung fünf Abbilder ihrer Afterbeulen, in Gold gearbeitet, beigelegt zu haben. — Das war gewiß eine recht sinnige und bündige Art, die Aufmerksamkeit des lieben Gottes auf sich zu lenken, um ihm begreiflich zu machen, von welchem Uebel sie befreit zu werden wünschten! — Der Karren hielt dann mit der Bundeslade auf offenem Felde still. Alles Volk der Israeliten kam in hellen Scharen hergelaufen, um die goldenen Afterbeulen zu sehen und die Bundeslade. Darob aber ward Gott so zornig, daß „er des Volkes fünfzigtausend und siebenzig Mann erschlug. Da trug das Volk Leid, daß der Herr eine so große Schlacht im Volke getan hatte." (I. Samuel 6, 19.)

Das ist der allmächtige, allweise, allgütige und allgegenwärtige Gott, wie er uns in Schule und Kirche gelehrt und der gleiche Gott wie er uns in der Bibel dargestellt wird!! Dr. S—z.